

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1.00 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Anzeigenpreis:
Für die sechspaltige Kopfszeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Restraum für die sechspaltige Zeile 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottfilla.

Nummer 129

Freitag, den 30. Oktober 1914

13. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

— Die Kämpfe bei Neuport — Dismunden dauern noch an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos. Bei Ypern ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben. Westlich Lille wurden unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt. Im Argonnenwalde sind wieder einige Schützengraben genommen worden, deren Besetzungen zu Gefangenen gemacht wurden. Auf der Westfront hat sich weiter nichts Wesentliches abgemacht. In Polen mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Reduten, die von Zwangorod, Warschau und Nowogeorgijewsk vordringen, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Lösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeit. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Änderungen.

Rotterdam. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus Brada vom 27. Oktober: Gestern aus Ostende eingetroffene Reisende erzählen, daß die Schlacht bei Dismunden-Neuport noch an Heftigkeit zunimmt. Man hört fortwährend Kanonendonner. Fast alle Bewohner von Ostende sind geflüchtet. Man sieht auf den Straßen nur an die Front ziehende oder aus der Schlacht kommende ermattete deutsche Truppen, die in Ostende ausruhen sollen. Auf diesem Teile der Front kämpfen fast ausschließlich deutsche Seefoldaten. Inzwischen taucht ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann unter Feuer genommen wird. Die Deutschen haben auch in den Dünen Kanonen aufgestellt. Ostende hat unter dem englischen Geschützfeuer nicht sehr gelitten. Das Hotel Majestic wurde schwer beschädigt. Dagegen wurde am königlichen Palais kein Schaden angerichtet. Die Bewohner der Dörfer in der Umgebung sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit reichlichem Beleg wird.

Frankfurt. Der Frankfurter Zeitung zufolge meldet das Genfer Journal, daß die Deutschen an der belgischen Küste einige Kilometer von Stadtsand einseits schwere Batterien aufgestellt haben. Von dort beherrschen sie den Eingang der Schelde und alle Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken und der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

Privatmeldungen der M. N. N. aus dem Haag berichten, daß bei Velders u. Sons wie in allen englischen Beschützfabriken und Werken zurzeit mit mehr als 20% Personalverminderung gearbeitet werde. Hauptächlich sollen Untersee- und Torpedoboote gebaut werden. Ferner arbeite man fieberhaft an der Herstellung fast ausschließlich schwerer Artillerie, um die englische Artillerie auf dem Kontinent zu verstärken. Neue bedeutende Artillerieversendungen sollen vor kurzem nach der Rinte Dänischen-Canal-Boulogne abgegangen sein, auf deren Befehlung England den allergrößten Wert legt.

Ein Korrespondent der Tribuna* der mit einem belgischen Offizier das Uberschwemmungsgebiet besuchte, teilt aus Brüssel folgendes mit: Der belgische Offizier konnte bei der Besichtigung seinen

Zorn nicht verhehlen. Die vom Kommando verfügte Uberschwemmung ist ganz und gar unnütz gewesen. Auch wir Belgier haben bei Antwerpen das Land überschwemmt. Aber was taten die Deutschen? Sie stellten einfach Zementfäden übereinander und schritten drüber weg. Jeder Versuch, die Deutschen aufzuhalten, ist vergeblich. Wenn die Deutschen sich einmal in den Kopf gesetzt haben, irgendwo hinzugelangen, so kommen sie auch dort hin. Das ist tödlicher. Der Offizier fuhr resigniert fort: „Den 42ern kann keine Festung widerstehen. Wer hätte an ihre Existenz jemals denken können. Wir vom Generalstab glaubten immer, das deutsche Heer besäße nur die im Katalog von Krupp aufgeführten Kanonen. Die Befestigungen Antwerpens wurden auf Grund dieser Kanonen hergestellt. So oft wir erfuhr, daß Deutschland größere Kanonen baute, verstärkten wir die dicken Zementmanern. Aber ach! Mit diesen verdammt 42ern geht alles zugrunde.“

Köln. Die Kölnische Zeitung veröffentlicht eine Londoner Meldung des Amsterdamer Telegraf, daß die letzten Telegramme aus Südafrika sehr ungünstig lauten. Augenscheinlich habe General De Wet gegen Botha Partei genommen, während man sich über die Haltung vieler anderer einflussreicher Mitglieder der Partei Herzog in London viel Sorge macht. Mehrere hohe englische Beamte sollen durch ausländische Buren gefangen genommen worden sein.

Mannheim. Nach einer bei der Rheinania, Expeditionsgesellschaft, von ihrem Antwerpener-Hause eingegangenen Drahtung sind die im Antwerpener Hafen versenkten Schiffe soweit gehoben worden, daß die Fluchtflahrt wieder möglich ist. Das Wegbringen von Waren ist aber nach der Neuen Badischen Landeszeitung noch untersagt, bis die Aufnahme der Bestände erfolgt ist, was Ende der Woche der Fall sein dürfte. Die Lage in Antwerpen ist ruhig.

Berlin. Nach dem Lokalanz. melden Stockholmer Blätter aus Petersburg: eine deutsche Luftflotte beschlehe seit dem 25. Oktober Warschau. Es wird mit der baldigen Uebergabe der Stadt gerechnet.

Die Zwangsbereitschaft der russischen Behörden in Finnland gestaltet sich immer ärger. Mit der größten Rücksichtslosigkeit beginnt man, Rekrutierungen durchzuführen, hebt aber trotzdem Wehrstener mit aller Strenge ein. Die Befestigungsarbeiten in Finnland werden beschleunigt und erregen in den skandinavischen Staaten ernste Beunruhigung. In den verschiedensten Städten, namentlich aber in Helsingfors und Wiborg, werden sehr viele Personen unter dem Verdachte der Spionage und des Hochverrats verhaftet. Die finnischen Beamten werden fast durchweg entern und durch russische ersetzt. Eine Anzahl besonders misliebiger, höherer Beamter, insbesondere eine Reihe von Postämtern, wurde nach Sibirien beurlaubt. Andere wurden zu dringenden Beratungen nach Petersburg berufen, wo man sie unter wichtigen Vorwänden festhält und scharf bewacht.

Bukarest. Bitorul meldet: Rußland richtete an Bulgarien ein Ultimatum mit der Drohung, daß, falls Bulgarien auch weiterhin deutsche für die Türkei bestimmte Munitionstransporte durch bulgarisches Gebiet gehen ließe, die Häfen Barua und Burgas von Rußland besetzt würden.

Kopenhagen. Ein Pariser Tele-

gramm meldet aus Konstantinopel, daß der rumänische Gesandte gegenüber der Botschaft einen entschiedenen Einspruch gegen die Behinderung der rumänischen Schifffahrt im Bosporus getan habe. Die Botschaft versprach, die rumänische Schifffahrt nach Möglichkeit zu erleichtern. Die rumänische Ausfuhr von Petroleum und Benzin wird befristet fortgesetzt. Der größte Teil der Ausfuhr geht nach Deutschland.

Frankfurt. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Brich: Die Shanghaier Versicherungsagentur Tang-tse-tian gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer Kamafata-Maru, welcher von Kobe nach Singapur unterwegs war, von dem deutschen Kreuzer Emden versenkt worden ist. Die Gesellschaft erklärt, für Fahrten über Singapur keine Versicherung mehr anzunehmen.

Frankfurt a. M. In sämtlichen Kreisen der hiesigen Gegend, sowohl in Preußen wie in Hessen, wurden Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt. Beste ausgelesene Speisekartoffeln dürfen für nicht mehr als 6 Mk. für den Doppelzentner, in einzelnen Bezirken für nur 5 Mk. verkauft werden. Auf Verlegung der hiesigen Regierung haben alle Arealsämter des hiesigen Landes zur Verhütung weiterer Verteuerungen der Kartoffeln Höchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt, die 6 Mk. für den Doppelzentner nicht überschreiten.

Der Bundesrat hat am Mittwoch Mittag die Vorlage über die Höchstpreise für Getreide einstimmig angenommen. Die Roggenverfütterung würde in diesem Jahre bei der Knappheit der Futtermittel noch stärker werden und damit auch die Brotpreise der Bevölkerung gefährden. Um dies zu verhindern, wird die Verfütterung von Brotgetreide verboten. Danach würde sich ein Roggenpreis von 220 Mark loco Berlin ergeben. Der Preis wird für eine Handelsware mittlerer Güte von 70 Kilogramm Hektolitergewicht festgesetzt und für bessere Qualität ein Zuschlag von 1,50 Mark pro Tonne für jedes Kilogramm Mehrgewicht gewährt. Bei Versteigerung der Vorlage über die Höchstpreise für Getreide unterschieden werden soll. Dagegen soll alle Versteigerung mit 68 oder weniger Kilogramm Hektolitergewicht als Futtergetreide angesehen und mit einem Höchstpreis belegt werden. Für Hafer sind keine Höchstpreise nötig, da die Preisverwertung bisher ihren Bedarf zu angemessenen Preisen habe decken können. Endlich können auch für Kartoffeln, deren Preis in den letzten Wochen sprunghaft gestiegen ist, Preisfestsetzungen nötig werden.

Certliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 29. Oktober 1914.

Das königliche Finanzministerium beabsichtigt, aus Anlaß der künftig in Aussicht zu nehmenden Beteiligung der wichtigeren schienenartigen Ueberzüge der Staats-eisenbahnstrecke Klotzsch-Königsbrück allgemeine Vorarbeiten im Gelände ausführen zu lassen. Hiervon werden außer den Staatsforstrevierern Vongebird, Ottfilla und Langwitz die Fluren Laasa mit Friedebors, Demsdorf bei Dresden, Ottendorf, Groß-Ottfilla, Langwitz und Königsbrück betroffen. Zur Vornahme auf fremden Grundstücken ist das Finanzministerium für die Dauer von zwei Jahren, vom 1. Oktober 1914 ab gerechnet, ermächtigt. Die Eigentümer und die Besitzer der betroffenen Grundstücke sind verpflichtet, die Vorarbeiten zu dulden, den Veranschlagten und deren Hilfsarbeiten das Betreten der Fluren und

der Grundstücke zu gestatten und ihnen bei der Vornahme der Arbeiten in keiner Weise hinderlich zu sein. Die von den Vermessungsbeamten anzubringenden Kosten der Vermaßen (Vermessungs-Mäße) sind bis zur Ausführung des Unternehmens, jedoch nicht länger als zwei Jahre stehen zu lassen, sie sind deshalb nicht zu berühren. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geld bis zu 150 Mark bestraft. Durch diese Vorarbeiten entstehende Schäden werden nachträglich vergütet.

Die aufgehobenen Wehrpflichtigen haben den an sich durchaus berechtigten Wunsch den Zeitpunkt ihrer Einziehung kennen zu lernen. Mehrfach ist dabei auf die Bekanntmachung des österreichischen Generalkonsulats über die Anmeldung der Wehrleistung der österreichischen Staatsangehörigen Bezug genommen an deren Beschluß mitgeteilt wurde daß die Ausgehobenen Ende November zum Wehrdienst einberufen werden. Man hat daraus geschlossen, daß eine solche, wenigstens ungefähr zutreffende Angabe auch den deutschen Militärbehörden möglich sein müsse. Das ist jedoch nicht der Fall. Der Sachverhalt ist nach Auskunft von der zuständigen Stelle folgender: Die Einziehung der diesjährigen aufgehobenen Rekruten hat bereits begonnen. Später erfolgt die Einstellung der durch die Nachmusterung für dienstfähig erklärten Leute dann erst kommen, von den jüngeren Jahrgängen anfangend. Die landsturmpflichtigen Mannschaften des 1. Aufgebotes zur Einstellung. Ueber den Zeitpunkt, zu welchem die einzelnen Altersklassen daran kommen, läßt sich im voraus eine bindende Erklärung um so weniger abgeben, als Ausgleich von einem Armeekorps zum anderen eintreten werden, deren Wirkung auf die Zeit der Einberufung sich durchaus nicht ermaßen läßt. Der Unterschied zwischen den Verhältnissen in Österreich und hier liegt darin daß dort die aufgehobenen Leute alle gleichzeitig einberufen werden, hingegen hier schrittweise nach Maßgabe des eintretenden Bedarfs. Die Stellvertretenden Generalkommandos sind außerstande, an diesen Verhältnissen etwas zu ändern.

Kade Marz. Am 17. Okt. wurde, gerade an seinem 20. Geburtstag, der vorigen Herbst freiwillig bei den Freiburger Jägern eingetretene Max Koss, Sohn des hiesigen Kupferschmelzmeister Richard Koss, durch das Eiserne Kreuz ausgezeichnet. Koss war ein eifriger Turner und er ist der vom hiesigen Turnverein, der sich diese hohe Auszeichnung erwarb.

Dresden. Zur Beschaffung von Wolle zur Herstellung von für die kämpfenden Truppen bestimmten Strümpfen, Unterzeug usw. in den sächsischen Bürger- und Bezirksschulen bewilligte der Rat in seiner letzten Sitzung die Summe von 3000 Mark. In derselben Sitzung wurde genehmigt, daß die noch für Klassenwanderungen verfügbaren Mittel zur Beschaffung von Schulbedarfsstoffen für arme Kinder mit verwendet werden.

Die Firma Siemens Erben in Berlin hat dem Roten Kreuz und den Kriegslazaretten bis heute insgesamt 33 Eisenbahnwagenladungen von den natürlichen Mineralbrunnen Königl. Jagstingen und Königl. Selters gespendet.

Stauisch. Ein bedauerndwerter Unfall ereignete sich am Sonntag nachmittag hier beim Rangieren von Güterwagen wobei der Bahnsteigschaffner Keller überfahren wurde.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 29. Oktober 1914.
Ottendorf-Ottfilla.

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Kriegsgottesdienste.

Das Heer auf dem Papier.

Die Nachricht, das in England 1 200 000 Mann ausgebildet werden...

Freilich die Mütter vom Schlege der Times nehmen noch immer den Mund voll...

In ihren amtlichen Angaben beziffern die Engländer ihre Verluste bis 10. Oktober...

Wenn England 400 000 Mann (im ganzen) ins Feld stellen kann...

Und mehr noch: in den meisten Landbesitzern Irlands ist die Bevölkerung...

Mit dieser Stimmung in Irland muß die Londoner Regierung rechnen...

und Rußland dann erst mit zehn Millionen Soldaten auf dem Kampfplatz...

Interesant zum Dienst nicht verpflichteten, auch noch nicht einberufenen Freiwilligen...

Aber damit ist unsere Rechnung noch lange nicht abgeschlossen...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Erkrankung des Generalstabschefs v. Nolffe.

Au der Erkrankung des Generalstabschefs v. Nolffe wird von zuverlässiger Seite...

Kaiser Wilhelm an die Helden von Tlingtan.

Kaiser Wilhelm hat, wie die 'Frankf. Ztg.' erklärt, durch die deutsche Gesandtschaft...

Bei den Kämpfen an der belarischen Küste verjagten die Engländer vergeblich...

Die wirtschaftlichen Schädigungen durch die 'Emden'.

Die 'Morning Post' meldet aus Bombay 22. d. d. Die anglo-indische Presse verlangt...

21 Generale gefallen.

Italienische Blätter melden, daß bisher wenigstens 21 französische Generale...

Die russischen Verluste.

Wie der städtische Landwirt-Verein meldet, äußerste eine vertrauenswürdige russische...

Anser Einmarsch in Belgien.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Die 'Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: Die amtlichen Veröffentlichungen über die...

Aus diesem Grunde hat Deutschland alles, was die englische Vermittlungstätigkeit...

Nach ein anderer Vorwurf ist erhoben worden. Aus unierer Mitteilung, daß den...

haben, durch Belgien militärisch gegen uns vorzugehen.

Politische Rundschau.

Frankreich.

* Der Pariser Deputierte Delplax hat die Einsetzung einer internationalen Kommission...

England.

* König Georg wird am 11. November das Parlament eröffnen.

Belgien.

* Bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien wird erzwungen, so und wie weit...

Holland.

* Der bisherige holländische Handels- und Landwirtschaftsminister Dr. R. W. F. Treub...

Portugal.

* In verschiedenen Städten Portugals fanden monarchistische Kundgebungen statt.

Balkanstaaten.

* Die Haltung Bulgariens, das sich handhabt weigert, seine Politik ins russische...

Amerika.

* Der frühere Präsident Porfirio Diaz ist in Spanien gestorben.

Doch glücklich geworden.

20) Roman von Otto Eiser. Er warf Hut und Mantel auf einen Stuhl...

Schlafen wollte. Die Fenster dieser Stube, die nach dem Hofe hinausgingen...

Und wenn der Alte sich entsann? fuhr er fort, abermals stotternd. Er schlug die...

Scheine, also daß dich wieder zur Ruhe. Ich werde hier auf den Vater warten...

Wie man in England betet!

Das die englischen Reiterkorps keine Mittel unversucht lassen, um das englische Volk über die Wichtigkeit des Krieges hinanzuführen, ist bei uns allgemein bekannt.

Seine Deutschland und seinem Kaiser das Unrecht, ohne gerechte Ursache anzugreifen. Machte ihnen klar, daß du nicht seinen Feind, was nicht von dir ausgeht, und überzeuge sie, daß alle diejenigen, die das Schwert nehmen, sollen durch das Schwert umkommen.

Die Söhne der Verfeindungen aber erreichen die „edlen Briten“ in folgenden Gebeten, das am Schluß des Gottesdienstes in englischen Kirchen nach den üblichen Fürbitten gebetet wird:

Herr Gott, nun haben wir für die Unferen gebetet; aber setzen der christlichen Lehre wollen wir nun auch für unsere Feinde beten. Du hast den Geist des Deutschen Kaisers mit Wahnsinn umnachtet, Du hast den Deutschen Kronprinzen zum Selbstmord zu bewegen; nun laß, o Herr, dieses Verbrechen gesühnt sein und sei ihnen wieder gnädig!

Wenn die englische Regierung sich der englischen Mächte bedient, um erlogene Siegesnachrichten verbreiten zu lassen, mag man noch mit Verständnis über dieses Verfahren hinwegsehen; wenn sie sich aber nicht scheut, der Lage die Kirchenportale zu öffnen, dann kann es mit der Moral jener Kreise nicht weit her sein!

Von Nah und fern.

Der Pour le mérite für Weidling. Auch der englische Kreuzer „Gambel“ ist von dem deutschen Unterseeboot „U 9“ zum Sinken gebracht worden.

Kriegsorden bleiben den Hinterbliebenen. Nach einer kaiserlichen Verordnung sollen jämlich vor dem Feinde erwerbene Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen ohne besonderen Antrag als Andenken belassen werden.

Zwölf Personen bei einem Wandereinsatz verlegt. Durch den Zusammenbruch einer Wand in dem Hotel der Röhrl-Spelsballei-Gesellschaft in der Bruchstraße in Berlin 17 Personen, Männer und Frauen, verletzt worden.

Von einem Propeller erschlagen. Auf den Flugzeugwerkes von Goethe in Berlin war der Motorist Rein damit beschäftigt, einen Flugmotor in Gang zu bringen.

Eine Hundertjährige. Ihren hundertsten Geburtstag feierte in Kirdorf bei Drochtersen die Witwe Ehlers. Aus diesem Anlaß überreichte ihr der Landrat Wegner-Freising als Geschenk des Kaisers eine prächtige Tafel aus der Königlich-preussischen Porzellanmanufaktur mit dem Wappbild des Monarchen.

Der dankbare Russe. Ein bei Ausbruch des Krieges auf der Dürstelle in Halle a. S. begriffener und festgebaltener Russe, dem nunmehr erlaubt worden ist, in seine Heimat zurückzukehren, übergab der Polizeiverwaltung

in Halle hundert Mark mit folgendem Schreiben: „Der unterzeichnete russische Staatsangehörige Ch. Kurmann, dem jetzt die Erlaubnis zur Heimreise gegeben wurde, dankt sämtlichen deutschen Behörden, mit denen er in Verbindung gekommen ist, aus Besoldung für die gute Behandlung und das ihm entgegengebrachte Wohlwollen, und erlaubt sich, aus Dankbarkeit dem Hilfsfonds für Unterstützung der Zurückgebliebenen und Witwen der ins Feld Gezogenen 100 Mk. (hundert Mark) zur Verfügung zu stellen.“

Bestrafung einer Schlachtfeldhähne. An die Militärbehörde in Bruchmühlbach abgeliefert wurde durch einen Unteroffizier

das Vorgefallene überleben, da die Art der deutschen Kriegführung die Menschen reizt und erregt.

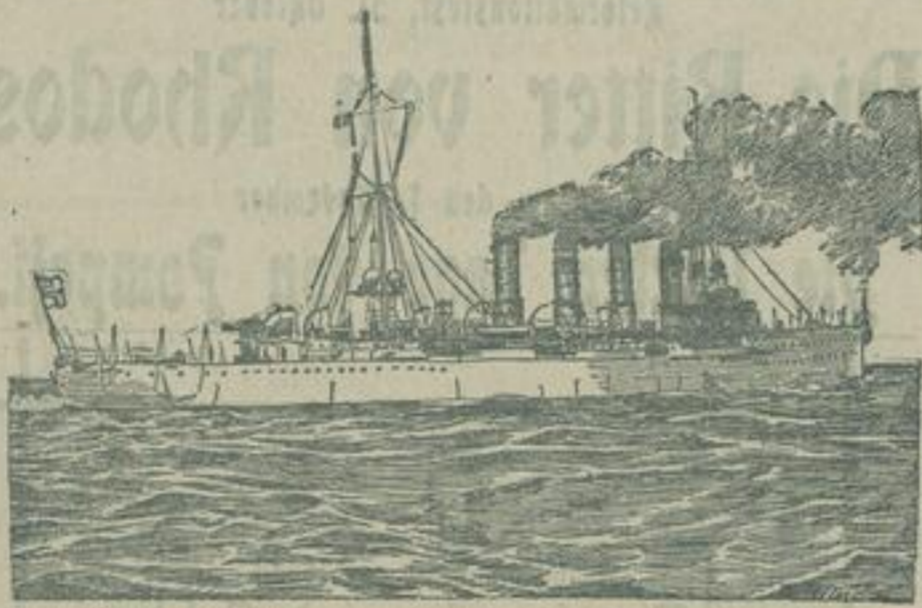
Ein englisches Torpedoboot gestrandet. Das englische Torpedoboot „Dread“ ist an der Nordküste Schottlands auf Grund gelaufen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ehrentulagen.

Nach den einschlägigen Bestimmungen sind die preussischen Orden und Ehrenzeichen von der Rückgabe nach dem Tode des Inhabers ausgeschlossen: Die königlichen Kronorden dritter und vierter Klasse und das Allgemeine Ehrenzeichen mit dem roten Kreuz oder ohne dasselbe, soweit sie am Erinnerungsbande

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“

versenkte dreizehn englische Dampfer im Atlantischen Ozean.



Kaum haben sich die Engländer von dem ersten Schrecken über die fortgesetzte Vermittlungsarbeit ihres Kreuzers „Camden“ in den ozeanischen Gewässern etwas erholt, da kommt die Meldung, daß ein anderer deutscher Kreuzer im Atlantischen Ozean der englischen Schifffahrt noch weit größeren Schaden zugefügt hat.

rühmlich von sich reden; so versenkte er bei Scarborough den englischen Dampfer „Gowes Castle“. Einige Tage vorher hatte er nach den Berichten britischer Blätter ein Schornstein mit dem englischen Kreuzer „Berwick“ und „Suffolk“ zu beschleichen; er lief jedoch unbeschädigt in den Ozean.

und Wehrmann der aus der Umgegend von Berlin gebürtige Arbeiter Tomacott, der Verwundete und Tote auf den Schlachtfeldern behält und dabei abgeköpft worden war.

Drei Kinder erstickt. Als die Arbeiterfrau Käbischke in St. Griesen bei König in Weipreuzen, deren Mann im Felde fehlte, von der Arbeit in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihre drei Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren, teilweise mit schweren Brandwunden bedeckt, tot im Bette vor.

Englisches Bombardement. Nach einer Meldung des Daily Telegraph ist die Westminister Abbey in London für 150.000 Pfund wegen Beschädigung durch Luftfahrzeuge versichert worden.

Englisches Rechtschaffen. Der Londoner Volksehrwürdige erklärte bei der Vorführung von Personen, die wegen deutschfeindlicher Ausstellungen verhaftet worden waren, er wolle

(welches Band mit sechs schwarzen Streifen und rotem Vorfuß) verliehen wurden. Ferner das Reichritterkreuz der Johanner, die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse und das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen.

Dieser Orden, die mit dem Jubiläum abgehen werden sind, gehören zu den Dekorationsorden, die nach dem Tode ihres Inhabers zurückzugeben sind.

Die Inhaber des Militärverdienstkreuzes monatlich 9 Mk. des Militärverdienstkreuzes

erster Klasse 9 Mk. Zum Deutschen Militär-Verdienstkreuz, der Ritter des Großkreuzes jährlich 6000 Mk., der Kommandeur 3000 Mk., der Ritter 2000 Mk. Zur Deutschen Militär-Verdienst-Medaille in Gold der Feldwebel monatlich 36 Mk., der Unteroffizier 24 Mk., der Gemeine 12 Mk., zur Silbernen 18, 12 und 6 Mk. zu von 1894 ab verliehenen Medailen in Gold 10, in Silber 5 Mk.

Vermischtes.

Die Kaiserin als Briefträgerin. Von den Besuchstagen unserer Kaiserin in den Lazareten unserer verwundeten Soldaten wird folgende habsbische Geschichte erzählt: Besonmersmäßig wollte die Kaiserin vor einzelnen Lazaretten in Gomburg, um den verwundeten Kriegern in den dortigen Krankenhäusern einen Besuch abzustatten.

Die Wirkungstätte der Frau. Der dienstretende kommandierende General des VII. Armeekorps Freiherr v. Biffing hat folgende Befehlsanweisung erlassen: Frauen mögen sich gefälligst die Hände waschen, am Erlaubnis zum Betreten von Gefangenenzimmern zu bitten, auch wenn ihre Männer dort militärischen Dienst tun; sie haben da nichts zu suchen.

Eine gute Idee dankbarer Franzosen. Die im Meserolazaret des Darmstädter habsbischen Sanitätsregiments untergebrachten französischen Verwundeten wollen ihre Dankbarkeit für die gute Behandlung und Pflege, die sie gefunden haben, in eigenartiger Weise bekundigen.

„Ich werde es nimmermehr tun!“ „So werde ich dich dazu zwingen.“ Er stürzte auf sie zu und ergriff sie bei beiden Armen.

„Wie das Schriftstück heraus!“ Ichrie er, sie in roter Welle schüttelnd.

„Niemand!“ „Darauf damit, sage ich!“ Er versuchte, sie auf die Knie niederzuzwingen; die Wut hatte ihn gepackt und er war keiner Sinne nicht mehr mächtig.

„Du verlaß dich auf den Kampf noch ander Atem.“ Du bist der Gunde, des Mitleids nicht wert.“

„Mit einem Wutschrei wollte er sich auf sie stürzen.“

„Da ertönte plötzlich laut und schrill die Sanitätsglocke durch das alle Haus und Stimmen wurden auf der Straße laut.“

„Höre!“ rief Elise. „Da kommt der Kaiser!“ Mit einem wilden Fluch blieb Franz mitten im Zimmer stehen, mit rollenden Augen sah er sich um, da ertönte er die geliebten Jagdhörner seines Vaters, die neben der Tür hingen.

„So sei es denn,“ rief er wie rasend. „Ich mache ein Ende.“

Er ergriff die Wunde, doch in diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Herbert trat ein, gefolgt von dem alten Marinal, der sich schwer auf seinen Stock stützte und dessen Gesicht von weißer Scham bedeckt war.

„Nimm dich in acht! Ich bin härter als du.“ „Sie ähneln sich das Fenster.“

„Goeben geht der Wächter wieder vorbei — soll ich ihn herbeirufen?“

„Der Schriftling des Wächters erwiderte — Franz wich erschrocken zurück.“

„Wie — mach' mich nicht unglücklich!“

„Du hast dich selbst ins Unglück gestürzt — gib mir das Testament, das du — gestohlen hast.“

„Franz kam gedrohen auf den Stuhl vor dem Schreibtisch, das Testament gerollerte gerollert zu ihm, mit einem raschen Geiß hatte es die Erde.“

„Ein Blick auf das Papier lehrte sie, daß ihre Ahnung sie nicht betrogen, daß sie aus den wenigen Worten seines Selbstgesprächs, die sie vorhin erlautet, den richtigen Schlüssel herausgesucht.“

„Unglücklicher,“ sprach sie mit bebender Stimme, „wie konntest du das tun? Woher hast du dieses Schriftstück?“

„Ich hab' es aus dem Schreibtisch genommen, während er schlief.“

„Und wer hat dir verraten, daß Hammer ein solches Testament verfaßt?“

„Herminas Krebs.“

„Der Krankenwärter?“

„Ja.“

„Wie ist es möglich, daß du dich zu einem solchen Verbrechen hinreißen lassen konntest?“

„Ich werde das Dokument morgen den Kindern Hammers zurückgeben.“

„Das wirst du nicht tun!“ fuhr er auf.

„Gewiß werde ich es tun! Und ich werde sie bitten, dir zu verzeihen — das wird ein schwerer Gang für mich werden, Franz.“

„Ich sehe sie nicht mehr, Franz.“

„Sie dachte daran, wie stolz und unnahbar sie bislang Herbert gegenüber gestanden!“

„Das war hart — das war bitter! Aber es war die gerechte Strafe für ihren Stolz.“

„Die Hölle selbst hat sie: sie kam auf einen Stuhl neben dem Fenster, legte die Stirn auf den Arm und weinte bitterlich.“

„Franz erhob sich.“

„Ich will nicht, daß du für mich Gnade erbittest,“ sagte er sanfter. „Was ich getan habe, tat ich mit gutem Recht. Mir und Liebe hat Hammer sein Verhängnis verschrieben — er hatte kein Recht, sich Verzeihen, seine Verschreibung zu ändern.“

„Wann er jetzt jenes Testament gemacht hat, so tat er es ohne Bewußtsein seiner selbst — er ist ja seiner Geisteskräfte nicht mehr mächtig — er ist ein gebrochener Mann — er durfte seinen letzten Willen nicht mehr ändern.“

„Wie schütterle traust du den Kopf.“

„Das sind leere Entschuldigungen, Franz.“

„enigsteine sie.“

„Der Hammer man förgentlich gebrochen sein, eilig ist er gesund — und wenn es auch nicht der Fall wäre, du hättest kein Recht, dieses Schriftstück zu nehmen.“

„Du hast dich damit eines schweren Verbrechens schuldig gemacht. Wir alle werden darunter zu leiden haben. Auch der Vater.“

„Vater — der Vater! Er wird es ganz selbstverständlich finden, daß ich meine Rechte wahrnehme.“

„Sprich nicht solche lächerliche Worte. Vater mag nicht immer ein tadelloses Leben geführt haben — wir sind nicht seine Richter — aber soweit hätte er sich niemals schuldig gemacht.“

„Eine Leilung schwiegen beide. Elise schüttelte das zerstückelte Schriftstück und hefte es wieder in den Umschlag. Dann verabschiedete sie sich in ihrer Leiche.“

„Mit finsternen Blicken beobachtete sie Franz.“

„Du willst mich also verderben?“ fragte er.

„Ich will dich retten,“ erwiderte sie. „Du sollst ein anderer Mensch werden, Franz, du sollst aus diesem Anwandlungsgeheimnis hervorgehen, du sollst deine wilden ungelähmten Leidenschaften beherzigen lernen, dann wirst du auch die Liebe deiner Frau und deines Kindes gewinnen.“

„Er lachte höflich auf.“

„Ich brauche keinen Aufpasser,“ sprach er höflich.

„Vergiß deinen harten Sinn, Franz.“

„Er sprach auf.“

„Vergiß deinen harten Sinn, Franz.“

„Ich werde es nimmermehr tun!“

„So werde ich dich dazu zwingen.“

„Er stürzte auf sie zu und ergriff sie bei beiden Armen.“

„Wie das Schriftstück heraus!“ Ichrie er, sie in roter Welle schüttelnd.

„Niemand!“

„Darauf damit, sage ich!“

„Er versuchte, sie auf die Knie niederzuzwingen; die Wut hatte ihn gepackt und er war keiner Sinne nicht mehr mächtig.“

„Du verlaß dich auf den Kampf noch ander Atem.“

„Du bist der Gunde, des Mitleids nicht wert.“

„Mit einem Wutschrei wollte er sich auf sie stürzen.“

„Da ertönte plötzlich laut und schrill die Sanitätsglocke durch das alle Haus und Stimmen wurden auf der Straße laut.“

„Höre!“ rief Elise. „Da kommt der Kaiser!“

„Mit einem wilden Fluch blieb Franz mitten im Zimmer stehen, mit rollenden Augen sah er sich um, da ertönte er die geliebten Jagdhörner seines Vaters, die neben der Tür hingen.“

„So sei es denn,“ rief er wie rasend. „Ich mache ein Ende.“

Vermischtes.

— Die anscheinend vielfach bestehende Annahme, als ob es Schuld des Kleinhandels wäre, wenn er die Rundschalt nicht mehr im vollen Umfange mit Petroleum versorgen kann ist unzutreffend. Allerdings soll in Deutschland genügend Petroleum lagern, um den Bedarf, noch für ein ganzes Jahr zu decken, aber nicht den Bedarf, wie er sich aus dem Verbrauch der vorhergegangenen Jahre ergibt, sondern nur ungefähr die Hälfte des vorjährigen Verbrauchs. Die Großhändler liefern ihren Abnehmern nämlich seit Anfang September nur noch die Hälfte dessen, was ihnen in den gleichen Monaten des Vorjahres abgegeben haben, mit der Bemerkung, das Publikum dazu zu erzielen sparsamer mit dem Petroleum umzugehen. Das läßt sich aber selbstverständlich nur schwer erzielen, da Petroleum ja ohnehin meist nur in den unbedingt nötigen Mengen verbraucht wird. Die Verbraucher werden sich daher darauf beschränken müssen, Petroleum zu Heiz- und Kochzwecken möglichst gar nicht zu verwenden, oder aber für Beleuchtungszwecke — wie in früheren Zeiten — auf Kerzen zurückzugreifen. Nur auf diese Weise ist es möglich, mit den im Inlande verfügbaren Petroleummengen für ein Jahr auszukommen. Vielleicht würde sich ein Ertrag der Petroleumbeleuchtung durch Gaslicht erreichen lassen, wenn in kleineren Wohnungen Gasautomaten in größerem Umfange aufgestellt würden, die nach Einwurf eines Zehnpennstückes eine entsprechende Menge Gas hergeben. Dieses Verfahren würde mancherlei Vorteile bieten, namentlich den einer bequemen Zahlungsweise für die mitermittelte Bevölkerung.

— Schuttpanzer für Soldaten werden immer noch in Dresden gekauft, meist von Frauen, die diese metallenen Brustschützer ihren Männern ins Feld senden. Diese Schuttpanzer sind teuer, die aus Messingplättchen kosten 30 Mark. Es ist schon einmal darauf hingewiesen worden, daß diese Panzer bei der Durchschlagskraft unserer modernen Waffen nicht gegen die Kugel schützen. Das Geld ist also ganz zwecklos weggegeben.

Pirna. Seit Sonntag, den 18. Oktober wird die 16jährige Eisa Kuhn von hier vermisst. Die Vermisste, die u. a. mit grauem Umhang, laffebrauner Bluse und schwarzen Halbshuhen bekleidet war, ist etwa 1,55 Meter groß und von kräftiger Statur.

Freiberg. In einer erhabenden Leichenfeier gestaltete sich hier am Montag das Begräbnis des seinen in Frankreich erhaltenen Wunden erlegenen Leutnants und Inhabers vom Eisernen Kreuz 2. Klasse, Helmut Schmidt. Der Verstorbene ist der einzige Sohn des Landtagsabgeordneten, Stadtrates und Direktors vom Stand der Landwirte Döwin Schmidt. Unter sämtlichen militärischen Ehrenbezeichnungen und unter vielseitiger Teilnahme aus Offiziers- und Bürgerkreisen, sowie aus dem Roten- und Stadtverordneten-Kollegium und der Militärvereine, wurde der jugendliche Held zum ewigen Frieden gebettet. Der Leichnam wurde im Heisterholzareal zu Heithain beigesetzt.

Pittau. Eine unerhörte Rohheit einem verwundeten Soldaten gegenüber ließ sich der hier in Arbeit stehende Zimmermann Ernst Lohse aus Mozen zuschulden kommen. Er ramelte auf der Sachsenstraße ohne jeden Grund einen verwundeten Soldaten des Infanterie-Regiment Nr. 102, der sich nicht wehren konnte, an, beleidigte ihn mit den gemeinsten Worten und schlug ihn mit einem Spazierstock derartig ins Gesicht, daß der arme Bewundete wegen der erheblichen Verletzungen, die ihm Lohse zufügte Aufnahme im Sanatorium lazarett finden mußte. Der Unhold wurde verhaftet. Gegenüber dieser abschreckenden Rohheit eines einzelnen verdient hervorgehoben zu werden, daß den zahlreichen verwundeten Soldaten vom Publikum wie vom Roten Kreuz eine liebevolle Aufnahme bereitet wird. Die Schwerverwundeten werden mit Automobilen die Lazarett gebracht zu denen fast alle hiesigen ärztlichen Privatkliniken eingerückt worden sind. Wie sehr die Pittauer für ihre Soldaten im Felde sorgen, geht auch daraus hervor, daß allein bei dem letzten Liebesgaben-Transport sich Unterwände im Werte von 6418 Mark befand.

Leipzig. Diebe drangen durch eine Falltür vom Keller aus in die Geschäftsräume eines Kaufmanns in der Eisenbahnstraße und stahlen dort 390 Mark in bar einen goldenen Perzentenzins mit rotem Stein.



Die schönsten Damen- u. Bäckfisch-Mäntel u. Jacketts

in braun-schwarz, blau-schwarz, grün-schwarz, lila-schwarz-karriert einfarbig grün, braun, tango, rotbraun, schwarz
Mk. 12.— 13.— 14.— 16.— bis 28.—
in schwarz Tuch, Astrachan und Plüsch
Mk. 12.— 16.— 21.— 25.— 28.— 32.— 35.— bis 60.—

Modewarenhaus Guido Wünsche, Radeberg, Hauptstr. 19.

Gasthof zum „Schwarzen Ross“

Reformationstest, 31. Oktober

Die Ritter von Rhodos.

Sonntag, den 1. November

Die letzten Tage von Pompeji.

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werttagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Als besonders preiswert empfehle

Herrenräder m. Freilauf 70-120 Mk.
Damenräder m. Freilauf 75-110 „

Alle Zubehör- und Ersatzteile als Mäntel, Schläuche, Laternen, Glocken, Pumpen, Griffe, Kettos, Pedalen, Rucksäcke, Gamaschen usw. in nur guten Qualitäten.

Emil Koch, Fahrradhandlung, Cunnersdorf.

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez. Dresden.

Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinsfuß für Einlagen 3 1/2%.

Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie photographische Postkarten

empfiehlt zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Rossfleisch

— in prima Qualität —
bringe diesmal Freitag zum Verkauf.
Roßschlächtere Max Wels.
Wasserdichtes

Oel-Papier

zum Einpacken der Feldpostpakete
vorgeschrieben, empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.



Schlacht- und Handelspferde

kauft
Max Wels, Roßschlächterei,
Gomlitz-Lausa.
Fernsprecher Klotzsche Nr. 6.

Haarlemer Blumenzwiebeln

als
Hyacinthen, Tulpen, Scilla,
Crocus und Narzissen
sowie
Rosen zur Herbstpflanzung
empfiehlt
Gärtnerei H. Raub,

Arbeitspferd

steht zu verkaufen
Großdittmannsdorf Nr. 5.

Wald- und Badewannen

sowie **Fässer**
in größter Auswahl empfiehlt
Herm. Trieb, Böttchermeister,
Medingen.

Grundmühle

Walden
Seifersdorfer Tal
Allen Touristen und Spaziergängern empfehle ich mein im Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort. Gute Bier, Kaffee, Milch und sonstige Getränke. Kalte Küche.
Jeden Dienstag u. Freitag Eierplinsen.
Bei zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Lehmann.

Des Reformationstestes wegen gelangt die nächste Nummer morgen, Freitag abend zur Ausgabe.